

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 „ —
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 11) angenommen.
feiner bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest, Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukos Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spalte kostet beim erstenmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 182. Sermannstadt, Freitag den 10. August 1906. 122. Jahrgang.

Der hiesige Bürger- und Gewerbeverein. II.

Wir haben in dem vorigen Artikel konstatiert, daß nur der kleinste Teil der Gewerbetreibenden dem Gewerbeverein angehört, daß in dem Gewerbeverein die Gewerbetreibenden die Minorität bilden, daß der freundlichen und wohlwollenden Aufforderung des Gewerbevereinsdirektors an den „Bürgerabend“, dem Verein sich anschließen zu wollen, nicht entsprochen worden ist, und endlich den angeblichen Grund, warum es nicht geschehen ist, offen angeführt.

Alle diese Konstatierungen hatten nicht den Zweck, den Gewerbeverein herabzubringen und den „Bürgerabend“ emporzuheben, auch nicht einen Gegensatz zwischen dem Verein und letzterem zu züchten, sondern es handelte sich um einfach darum, die Verhältnisse so darzulegen, wie sie wirklich sind.

Daraus ist für uns die Ueberzeugung gefestigt worden, daß diese Verhältnisse eben nicht sind, wie sie sein sollen.

Liegt nun die Ursache in dem Gewerbeverein und in seinen Institutionen? Diese Frage muß sich zu allererst aufdrängen.

Da muß denn konstatiert werden, daß die Darbietungen des Vereines, sowie sein Wollen und Können ungewöhnlich bedeutend sind, so daß nicht einmal ein Mißlikt — und solche haben wir hoffentlich unter den Gewerbetreibenden nicht — sie leugnen kann. Der Gewerbeverein vermittelt doch den Zusammenhang der Gewerbetreibenden, sowie deren Wünsche und Wänten den Behörden, der Handels- und Gewerbekammer, den anderen gleichorganisierten Vereinen, und nicht zuletzt auch den Selbsthilfsinstitutionen. Was das alles ist und bedeutet und welcher Vorteil daraus fließt, soll hier nur in kurzem angedeutet werden. An Gewerbelehrlinge sind, wenn wir nicht irren, von der Sparkasse 20 Stipendien zu je 50 Kronen, von der Bodenkreditanstalt 6 in derselben Höhe, dann an Gewerbelehrlinge 10 von derselben Höhe und 6 von dem Vorwärtsvereine ebenfalls zu je 50 Kronen vermittelt worden. Also auch die „Literaten“ haben Verständnis für das Gewerbe und seine Bedeutung für unsere Stadt und unser Volk. Dem allgemeinen Arbeiterverein hat der Gewerbeverein 11 Zeitschriften politischen und gewerblichen Inhaltes unentgeltlich überlassen. Im Lesezimmer des Gewerbevereines liegen 56 Zeitschriften auf, darunter die landwirtschaftlichen Blätter für Siebenbürgen, die Wiener landwirtschaftliche Zeitung, Försters allgemeine Bauzeitung, die neuesten Erfindungen und Erfahrungen, die Mitteilungen des technologischen Gewerbemuseums, die Wochenschrift des niederösterreichischen Gewerbevereines, die Blätter für Genossenschaftswesen, das Handelsmuseum, die deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, die österreichische Monatschrift für den Orient, die Kunst für Alle, der Kapitalist u. s. w. Wer von den Gewerbetreibenden also lernen und sich fortbilden will, wem sein Gewerbe am Herzen liegt, wer den Drang nach vorwärts in sich spürt, im hiesigen Gewerbeverein hat er Gelegenheit dazu. Geladen ist jedermann, der Tisch ist für alle gedeckt, auf Gäste, und je mehr deren, um so besser, wird erwartet. Sie sollen nur kommen. Und um den Zusammenhang zwischen den Gewerbetreibenden enger und inniger

zu gestalten, hat der Gewerbevereinsausschuß auch die Abhaltung von Familienabenden veranstaltet, eine neue Einrichtung, die sich hoffentlich bewähren wird.

Von den sonstigen Anstalten des Vereines, der Schülerversammlung, der technologischen Sammlung, der Volksbibliothek und der Arbeitsvermittlungsstelle ist schon im vorigen Aufsatz Erwähnung geschehen, doch wollen wir noch besonders erwähnen, daß es ein nicht geringes Verdienst ist, wenn im letzten Jahre 14851 Bände unentgeltlich aus der Volksbibliothek ausgeliehen wurden. Und diese Geschäfte besorgen auch „Literaten“.

Es scheint also der Vorwurf, daß man im Gewerbeverein um den ärmeren oder armen Gewerbetreibenden sich nicht kümmert, nicht berechtigt zu sein.

Somit bliebe denn noch das „Kasino“ der Pensionisten als Ursache des Nichtertragens der Mehrzahl der Gewerbetreibenden in den Gewerbeverein übrig. Ob das aber wirklich eine Ursache ist und sein kann, wagen wir zu bezweifeln. Wenn ältere Herren, Pensionisten aller Stände und Berufsclassen abends zwischen 6—8 Uhr ihr Tarock oder Piquet spielen, nicht um sich zu bereichern, sondern nur um sich zu unterhalten und das in einem besonderen Zimmer, so kann das doch durchaus kein Grund sein, daß die vielen Gewerbetreibenden dem Gewerbeverein nicht beitreten, zumal alle anderen Lokalitäten des Gewerbevereinsgebäudes um die genannte Zeit gänzlich frei sind. Uebrigens sei auch bemerkt, daß Gewerbetreibende, die weder großen Reichtum, noch hohes Alter besitzen, im Tarockzimmer erscheinen, auch mitmachen und gern gesehen sind, jedoch von niemandem über die Schulter angesehen werden, sondern gleich den anderen Mitgliedern in derselben Achtung stehen. Wir haben oft Gelegenheit gehabt, Partien zu sehen, in denen der eine Erzlehnsherr, der zweite Dr. der Medizin, der dritte Gewerksmann und der vierte Bezirksrichter war. Einer so angesehen, wie der andere. Also mit dem „Kasino“ ist es nichts.

Es müssen demnach wohl andere Ursachen sein, die so viele Gewerbetreibende von dem Eintritt in den Gewerbeverein abhalten. Wir wissen keine positiv anzugeben, sondern können nur Vermutungen aussprechen. Es wird zweifellos zumeist das Bedürfnis fehlen, das richtige Vereinsleben, den Austausch von Gedanken gleichgesinnter und gleichgestimmter Genossen zu pflegen, oder aber durch Fachzeitschriften in seinem Gewerbe sich fortzubilden. Diese letztere Bedürfnislosigkeit ist auch bei vielen Mitgliedern leider zu bemerken. Die Fachzeitschriften werden viel weniger gelesen, als die politischen. Oft wird das eine Blatt, richtiger die eine Nummer nicht einmal aufgeschritten, bis die andere erscheint. Der Tisch, auf dem die Fachzeitschriften liegen, ist der wenigst besuchte. Neben der Bedürfnislosigkeit mag auch die Abgespanntheit, die nach harter Tagesarbeit eintritt, so groß sein, daß viele sich nicht instande fühlen, noch zu lesen oder über Fachangelegenheiten ernst zu sprechen. Ein Besuch im Gasthaus oder in der Bierhalle ist viel angenehmer. Oft aber mag die Müdigkeit so groß sein, daß nicht einmal an diese amüsanten Orte gedacht, sondern der Schlaf gesucht wird. Kommt dann der Sonn- oder Feiertag, so will die Familie doch einmal ins freie hinaus, um reine Luft zu schnappen, und der Familienvater muß mit Weib und Kindern aus der dumpfigen Stadt und Werkstatt hinaus. Also muß der Besuch

des Gewerbevereinslokales wieder unterbleiben. Viele mögen auch die 12 Kronen Jahresbeiträge scheuen. Aber es leuchtet gewiß jedermann ein, wenn dem entgegengehalten wird, daß bei zunehmender Anzahl der Vereinsmitglieder die Jahresbeiträge vermindert werden können und gewiß auch werden vermindert werden. Endlich mag auch das Vereinsleben an und für sich vielen unangenehm sein.

Doch wie dem nun auch sein mag: Die leidige Tatsache, daß die große Masse der Gewerbetreibenden dem Gewerbeverein fern steht, ist vorhanden und kann nicht geleugnet werden. Und dieses halten wir gerade in jetziger Zeit für eines der größten Uebel, dem unbedingt gesteuert werden muß. Denn wenn je, so ist es angeht der Organisation der Arbeitnehmer fast aller Branchen, die von Tag zu Tag immer fester und geschlossener wird und für die Arbeitgeber schon fühlbar geworden ist und noch fühlbarer werden wird, heute ein unabwiesliches Bedürfnis, in diesem schon begonnenen und lange andauernden Kampf geeinigt dazustehen, Mann für Mann, Alle für Einen und Einer für Alle. Eine Erlaubnis für die Arbeitgeber, auf längere Zeit hinaus, ist schlechterdings undenkbar, falls nicht alle Gewerbetreibenden sich auch organisieren und gegen die Phalanx der Arbeitnehmer auch eine Phalanx bilden. Und dieses ist nur möglich, wenn alle Gewerbe sich organisieren. Ob eine solche Organisation oder möglich ist, angeht der geschickten Verhältnisse: hier Gewerbeverein, dort „Bürgerabend“ — das wagen wir sehr zu bezweifeln, ja wir halten sie unter jetzigen Umständen schlechterdings für unmöglich. An den beruflichen Faktoren haben und drüben wird es sonach sein, den richtigen Weg zur Lösung zu finden.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Das „Ung. Tel. Korr. Bur.“ meldet: Ein Abendblatt schreibt, daß die Regierung nach Schluß der Delegationssession und nach Verhandlung des Budgets, mitthin beiläufig Mitte Januar, dem Hause noch einige Gesetzesentwürfe administrativen Charakters unterbreiten und nach Erledigung derselben unverzüglich an die Lösung der Frage der Reform des Wahlrechts schreiben wird. Die Regierung soll — diesem Abendblatt zufolge — sicher darauf rechnen, daß sie diesen Gesetzesentwurf in den Monaten März-April im Hause durchbringen wird und will dann im Mai die Neuwahlen ausgeschrieben. Diese Nachricht ist mittäglich den an dieselbe geknüpften Schlussfolgerungen pure Kombination. Die Vorbereitung der Wahlreform erfordert zu viel Zeit, als daß dieser Gesetzesentwurf dem Abgeordnetenhaus schon im Januar unterbreitet werden könnte. Die an diese parlamentarischen Verhandlungstermine geknüpften Nachrichten, wonach die Regierung sich mit der Frage der Ausschreibung der Neuwahlen beschäftigt, enthält daher ebenso jeder Grundslage wie die vorausgeschickten Kombinationen.

In den Zeiten der Verteidigung der Verfassung hat bekanntlich die Regierung Fejérvary zahlreiche Privilegien der Komitatsmunicipalitäten annulliert. Nun hat der jetzige Minister des Inneren Graf Julius Andrássy die ihm unterbreiteten einschlägigen Referate der Municipien überprüft und eine Reihe von Annullierungen beschlossen der früheren Regierung, darunter die auf die Bezirke der Komitate Baranya, Bacs-Bodrog, Eszograd, Szolnok, Somlyó und Komló, sowie der Städte Mako, Apolyhaj, Czegled und Hódmezővásárhely außer Kraft gesetzt.

Oesterreich. Das „Czern. Tagbl.“ schreibt: In unserer Landespolitik gehen die politischen Wogen trotz der Surfszeit ziemlich hoch.

*) Vergl. Nr. 180 S. 81.

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.
(43. Fortsetzung.)

Herbert war längst hinausgegangen, aber Elisabeth verharrete noch immer wie geistesabwesend und regungslos auf ihrem Platz. Zuerst war es ihr, als ob sie ihm nachsehen und ihn zwingen müßte, seine harten Worte zurückzunehmen, aber ihre Glieder waren wie gelähmt.

Sie preßte die Hand an den schmerzenden Kopf: Was hatte sie angerichtet in ihrem Tode? Das Tisch Tuch zwischen ihm und sich zerschneiden für ewige Zeiten. O, daß sie es nicht gesprochen hätte, dieses kleine böse Wortchen „nein“ — daß sie ihr kleinliches Gefränklein überwinden hätte und mit ihm gegangen wäre! Nun war er im Groll von ihr geschieden, nun würde er sie nie, nie mehr um einen Spaziergang, noch überhaupt um etwas bitten. „Laß uns fortan unsere eigenen Wege gehen.“ Darin lag das ganze trostlose Bild ihrer Ehe und ihrer Zukunft. Gab es denn kein Zurück, kein Gutmachen mehr? — Doch, eins gäbe es: Die Verleugnung ihres Stolzes. Sie hätte zu ihm gehen und ihn bitten können, ihr zu vergeben — ihr Herz drängte sie fast zu diesem Schritt. Aber die Furcht vor einer vergeblichen Bitte, vor einer Abweisung seinerseits hielt sie zurück. Diese Demütigung ertrüge sie nicht. Er liebte sie augenscheinlich nicht mehr, er hielt es auch nicht mehr der Mühe wert, sich um ihre Liebe zu bewerben, seitdem er aus ihrem Tagebuchblatte entnommen hatte, warum sie sein Weib geworden war. Er achtete sie vielleicht darum nicht einmal mehr, und es war ihm gleichgültig, was sie dachte und tat.

So redete sie sich immer mehr in diese Gedanken hinein und verschloß sich in ihrem Schmerz. Jetzt merkte sie erst, was sie vormem

in ihm ihr eigen genannt hatte und wie köstlich es war, jemand zu besitzen, der einem mit ganzer Liebe zugetan ist.

Eine heiße Sehnsucht nach der fernen Freundin erfaßte sie. Wenn sie doch erst wieder hier wäre, wenn sie doch hinüber nach Steinburg eilen könnte und sich bei ihr Trost und Rat holen! Nur wenige Tage noch, und dieser Herzenswunsch würde erfüllt. Aber wie sollte sie ihr gegenüber treten? „Ich habe nichts ausgerichtet, ich habe nicht einmal versucht, von dir zu Herbert zu sprechen, ich habe die beste Gelegenheit vorbeigehen lassen!“

Schwer seufzend, mit trockenen, heißen Augen, ging Elisabeth hinaus und setzte sich mit einer Handarbeit auf die breite Terrasse vor dem Schloß. Mechanisch machte sie Stich um Stich.

Eine gute Stunde mochte wohl vergangen sein, da vernahm sie Stimmen und Schritte in der Nähe. Sie blickte auf und sah gleich darauf Edith Boyneburg mit dem kleinen Werner und Herbert auf das Schloß zukommen. Nun erhob sie sich und winkte den Kommenden zu. Werner riß sich los von der Mutter Hand und eilte mit ausgebreiteten Armen auf Elisabeth zu. Sie fing den jauchzenden Kleinen auf, hob ihn in die Höhe und küßte ihn.

„Du süßer Junge, du kleiner Strick!“ Ihre ganze Zärtlichkeit verwichelte sie an das Kind, unbeachtet der Gegenwart ihres Gatten. Seit jenem Tage, wo er ihr erklärt hatte, daß ihre Liebe zu diesem Kinde ihn eifersüchtig machen könnte, hatte sie aus Zartgefühl vermieden, eine allzugroße Wärme für den kleinen Werner in seinem Beisein zur Schau zu tragen. Heute dachte sie entwerber nicht daran, oder sie glaubte, ihn damit nicht mehr zu verletzen. Warum sie aber so besonders herzlich und warm zu dem Kleinen sprach und ihn liebte, wußte sie selber nicht.

Jetzt waren auch Edith und Herbert auf der Terrasse angelangt. Elisabeth ließ Werner los und reichte der Freundin zum Gruß die Hand. Die lebhafteste Edith Boyneburg überschüttete sie gleich mit einem Schwall von liebenswürdigen Vorwürfen, daß sie sich so lange nicht bei ihnen habe sehen lassen.

„Hätte ich deinen lieben Gatten nicht verloren getroffen,“ schloß sie endlich, „und aus seinem Munde erfahren, daß er gestern erst heimgekehrt ist — so wäre ich noch ungehaltener gewesen.“

„Noch ungehaltener?“ versuchte Elisabeth zu scherzen, wenn dieser Versuch auch ziemlich kläglich ausfiel.

„Nun ja, das rechtfertigt wenigstens dein Nichtkommen in diesen beiden letzten Tagen.“

„Warum das?“ fragte Elisabeth, indem sie Werner an sich zog und sein lockiges Haar streichelte.

„Warum, fragst du? — Nun hören Sie nur Ihre kleine Frau, Graf Landegg,“ wandte sich Edith scherzhaft entrüstet an diejenige, „als ob sie nicht wüßte, daß der gestrenge Herr Gemahl sie nach der langen Abwesenheit für sich behalten will.“

Elisabeth wurde dunkelrot und beugte sich zu Werner herab, und Graf Landegg lächelte bitter.

„Allerdings, gnädigste Gräfin,“ antwortete er aber gefaßt.

„Aber vorher, Elisabeth, die ganze Zeit deines Strohzwitwens bist du nur einmal, ich glaube, nur den ersten Tag, bei mir gewesen.“

„Du hättest doch auch einmal zu mir kommen können,“ fiel Elisabeth schnell ein.

„Ah, bläst der Wind von dieser Seite? Liebt's Herz, du weißt doch, wie wenig ich von Hause abkommen kann, und überdies hatte ich mich doch meinem Gaste zu widmen.“

„Sie hatten Besuch, wie ich hörte, gnädigste Gräfin?“ mischte sich hier Graf Landegg ein.

„Ja, und einen sehr interessanten noch dazu — nicht wahr, Elisabeth?“

„Ja,“ antwortete diese offen, ohne eine Spur von Verlegenheit.

„Die Damen machen mich neugierig, mehr von diesem interessanten Besuch zu erfahren,“ versuchte der Graf zu scherzen, aber in seinen Augen lag ein eigentümliches Interesse ausgedrückt.
(Fortsetzung folgt.)

Es krielt und brodeln und man hat das Gefühl, daß sich eine merkliche Verschiebung in der politischen Konstellation vorbereitet. Insbesondere kann dies von den Vorgängen im rumänischen Lager gesagt werden, wo die Unzufriedenheit mit der Parteileitung einen Konflikt herausbeschrieben hat, der sich immer mehr zuspitzt. Das wird sogar vom Organ der demokratischen Rumänen, der „Gazeta Bucovinei“ zugegeben. Das genannte Blatt pflichtet dem Vorwurfe der rumänischen Intelligenz bei, daß die rumänischen Demokraten auf ihre Unterstützung verzichtet und sich ganz spartiert haben. Das Blatt tritt weiter mit, daß man ein aus 8 Personen bestehendes Komitee, dem auch Mitglieder aus den Reihen der Unzufriedenen angehören, damit betraue, die Differenzen zu erheben und zu beilegen, daß aber dieser Versuch scheiterte und die Gegenläge jetzt schärfer denn je sind.

Rußland. Die „Korrespondenz Herzog“ erhält von ihrem Lemberger Korrespondenten die nachstehenden Mitteilungen, für deren Wichtigkeit die Korrespondenz die Verantwortung übernimmt:

Ein seit circa vier Wochen hier weilender russischer Graf, der am Zarenhofe die Kammererwürde bekleidet, erhielt am 6. d. früh folgende, amtlich als streng vertraulich bezeichnete Depesche, welche über die Situation in Rußland ganz neue Aufklärungen gibt. In der Depesche heißt es:

In dem Kronrate, der am Freitag durch mehrere Stunden andauerte, legte Ministerpräsident Stolypin eine Reihe von Anträgen vor, welche zur Beruhigung und Befriedigung der revolutionären Wünsche dienen sollten. Unter diesen Anträgen befand sich außer einem Projekte zum Anfaufe von Landgütern behufs Verteilung an die Bauernschaft ein Gesetz, welches die Gleichberechtigung aller Rußland bewohnenden Nationalitäten festsetzen sollte. Gegen dieses Projekt traten die reaktionären Mitglieder des Rabinets in der heftigsten Weise auf. Sie beriefen sich insbesondere darauf, daß derartige Reformen nach dem Oktobermanifest nicht ohne weiteres vom Zar erlassen, sondern nur durch die Repräsentanten des Volkes, die Duma, beraten und beschlossen werden könnten. Der Zar stellte sich jedoch auf die Seite Stolypins. Es kam zu einem heftigen Konflikt, der schließlich damit endete, daß der Zar erklärte, zu abdizieren und die Regentenschaft auf die Großfürstin Wladimir und Nikolajewitsch zu übertragen. Großfürst Wladimir, der in Meinungen weilt, wurde telegraphisch zurückberufen und hat bereits die Heimreise nach Petersburg angetreten, hat jedoch vorläufig keine Gemahlin in Meinungen zurückgelassen. Gleichzeitig mit dieser Depesche erhielt der erwähnte Kammerer von dem Minister des kaiserlichen Hauses Baron Friedrich eine Depesche, in welcher er aufgefordert wird, mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse sofort nach Petersburg zurückzukehren. In der amtlichen Depesche findet sich auch ein Passus, wonach die Abdikation des Zars vorläufig noch nicht beabsichtigt werden, da seitens einflussreicher Persönlichkeiten die Versuche fortgesetzt werden, den Zar zum Aufgeben seines Entschlusses zu bewegen. Im Laufe des gestrigen Tages hat der mehrfach erwähnte Kammerherr von seiner in Franzensbad zur Kur weilenden Gemahlin eine Depesche erhalten, in welcher ihm diese mittelst, daß eine derzeit in Franzensbad sich aufhaltende russische Persönlichkeit, welche im Zarenhofe eine hohe Würde innehat, gestern früh ein amtliches Telegramm aus Petersburg mit der Nachricht von der Abdikation des Zars und mit der Aufforderung erhalten habe, sofort nach Hause zurückzukehren.

Serbien. Im „Mali Journ“ bestätigt am 6. d. ein höherer Offizier, daß Bajica sich deshalb für die Schneidergeschäfte einsetze, weil ihm und anderen Regierungsmännern von Schneider hohe Provisionen zugesichert wurden. Auch in der „Stampa“ behauptet ein Eingeweihter, in den Händen eines Regierungsmannes befände sich ein Check Schneiders über mehr als eine Million Franks. Derselben führen die sonst der Regierung gutgesinnten „Belgradska Novosti“ an, ein Belgrader Bankhaus habe aus Frankreich 1.200.000 Franks für mehrere Belgrader Persönlichkeiten angeworben erhalten. Man ist allgemein überzeugt, daß sich aus der Kanonenfrage eine große Skandalaffäre entwickeln werde, wobei viele hochgestellte Persönlichkeiten kompromittiert sein werden.

„Eine interessante Reminiszenz.“

Raummangels halber konnten wir zu der gestern von uns gebrachten Notiz über die berühmte Rede innerer Karl Maager, betreffend die Verfassung des Reiches, keine Bemerkungen machen. Heute wollen wir sie nachholen und die Grundlosigkeit der Behauptung, daß Maager sich die Rede von einem sicheren Spitzer habe anfertigen lassen, nachweisen. Herr Gustav Kohari beginnt seine „Reminiszenz“ mit den Worten: „Er (Maager) meldete sich bald nach der Eröffnung der Sitzung (des verstärkten Reichsrates) zum Wort und hielt eine Rede, in welcher unter anderem die Worte: „Was uns in Oesterreich not tut, das ist eine freisinnige Verfassung auf breiter Basis“ u. v. folgten. Das ist einfach nackte Unwahrheit. Der verstärkte Reichsrat hielt seine erste ordentliche Sitzung am 4. Juli 1860 ab. Dort gab Maager eine kurze Erklärung über seine Stellung im Reichsrat ab. In der Sitzung am 10. September sprach er dreimal über die Stellung Siebenbürgens, über die Stellung der Protestanten, über die Subvention für das Bistum Gur. Am 11. September sprach er: Ueber Militärpensionen, über Militärbildungsanstalten und über die Verwendung des Militärs zu öffentlichen Arbeiten, ferner über die freie Presse und über die Kosten der Wiener Zeitung. Am 12. Sep-

tember sprach er über die Sammlung statistischer Daten, am 14. über die Berichtigung des Protokolls und über die Urbarialgerichte; am 15. über die Wiedererrichtung des Handelsministeriums; am 17. über das Konkordat und über die Kopfsteuer in Siebenbürgen; am 18. über die Zölle, über Kontumazianfallen und über das Salzgefälle; am 21. über den Bau einer Eisenbahn für Siebenbürgen; am 22. September hielt er die berühmte Rede über die Notwendigkeit einer Reichsverfassung, und am 24. sprach er über die Organisation des Reiches.

Wie aus dieser Zusammenstellung, die die mannigfaltigsten Fragen des Reiches betreffen, ersichtlich ist, war Maager ein vielfältig verfertiger Mann, der den ungewöhnlichen Mut besaß, offen Fragen zu erörtern, die zu den verpönten gehörten — in dem damaligen klerikal-reaktionären Oesterreich. Wenn nun in der „Reminiszenz“ weiter geschrieben wird, daß er den sicheren Spitzer nicht immer hinter sich haben konnte und bald nachher (nach dem Jahre 1860) in die Verlesung verwickelt worden sei, so ist das wieder eine ebenso einfache nackte Unwahrheit, wie die erste. Denn Maager wurde 1863 auch in den Hermannstädter Landtag entsandt, wo er ebenfalls als eifriger Debatter sich zeigte. So sprach er unter anderem über die Siebenbürger Eisenbahnfrage, über den Abrenztwurf und über die Bezeichnung des Reichsrates, sowie zur Unionsfrage. War er früher der populärere Mann unter den Sachen gewesen, so brachte ihn seine Haltung in der Eisenbahnfrage in den offenen Gegensatz zu der Mehrheit derselben. Als Kronstädter und als Geschäftsmann, der von großen Gedanken erfüllt war, hielt er die Eisenbahn über Hermannstadt durch den Rotenturm für weniger wichtig, als die über Kronstadt nach Galaz, und er erreichte in der Tat, daß die Linie durch den Rotenturm nicht ausgebaut wurde. Als er dann 1869 die Leitung der Eisenbahnrechnungsachen bestellte, ungarischen Ministerialbuchhaltung übernahm, kam er in den Verdacht, von der sächsischen Sache abgefallen und auf die magyarische Seite übergegangen zu sein. Seine Haltung aber wurde von dem ganzen Burzenland, seiner engeren Heimat, gut geheißen. Heute, nachdem er nun über 19 Jahre schon in der Erde ruht, wird und muß er von allen Sachsen, und zwar mit gutem Recht, für einen Großen des 19. Jahrhunderts gehalten werden, den die „Reminiszenz“ eines unvorsichtigen Journalisten nicht verkleinern kann. Er war ein bedeutender, furchtloser, freisinniger Redner und in handelspolitischen Fragen erfahrener Mann, wie wir nach ihm keinen gehabt haben. Darum: Hand weg, Herr Spitzer und Herr Kohari!

Stimmen aus dem Publikum.

Das unterzeichnete Presbyterium lenkt auch auf diesem Weg die Aufmerksamkeit auf die ihm unterstehende Krankenpflegeanstalt und richtet an evangelische alleinstehende Frauen und Mädchen die Bitte, sich als Schwestern zum Eintritt in die Anstalt melden zu wollen. Unsere Kirchen und Gemeinden bedürfen dieser echt christlichen Arbeit und haben das Recht, darauf zu bauen, daß soviel überflüssige und brach liegende Kraft nicht nutzlos vergehen werde. Auskünfte erteilt die Oberin der Anstalt, sowie Hermannstadt, am 8. August 1906

das evang. Presbyterium A. B.

Volalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).
Freitag 17. August.
Gemälde- und Antikenanstellung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10. Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 50 Heller, für Kinder 20 Heller.
Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Gartenweggasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
Zajfenreich vor dem Kommandantenpalais in der Schwesiggasse von 8—9 Uhr abends.

Das Baron Bruckenthalische Museum hat an Geschenken erhalten: Sturdza D. A.: L'activite de l'Academie roumaine de 1884 à 1905. Bucarest, 1905. Derelbe: Puterea executiva in constituitionea romaniei. Bucaresti, 1906. Ferner zwei Nadelmützen; von Gerichtsrat i. P. Dr. A. Marienescu. — Eine Sammlung von etwa 100 Bänden (meist Reichstagspublikationen); vom Reichstagsabgeordneten Universitätsprofessor i. P. Dr. Gustav Lindner. — Ein Sichelwert aus Eisen; von Barrer R. Karoli in Hahnbad. — Zwei Teile eines gemalten steinerne Turstüchtes; von Barrer i. P. Dr. G. A. Schuller. — Siebenbürgische Hivatalos lapja III. évfolyam. Nagyszeben, 1905; vom Bureau des Hermannstädter Komitats. — Katalog der Rembrandt-Ausstellung. Hermannstadt, 1906. Karte der „Hohen Tatras“. Wien, 1906; von Profuratführer der „Transilvania“ Emil Sigerus. — Ein Dufaten des Erzbisums Salzburg von 1779; aus dem Nachlaß Gustav Adolf Riez in Bukarest, von dessen Kindern. — Pantu; planteles cunoscuta de poporul roman. Bucaresti, 1906; vom Verfasser. — Eine

habenheit und Kühnheit der Konzeption, wissen wir im großen und ganzen doch, worum es sich handelt. Ich möchte auch zu diesem Punkte eine persönliche Bemerkung mir zu machen erlauben. Die Unklarheit in der Durchführung von „Ideen“ bei Goethe ist psychologisch dadurch zu erklären, daß dieser im allgemeinen lyrisch veranlagt und im besondern das ist, wofür erst das letzte Menschenalter den begrifflichen Ausdruck geprägt hat: Impressionist. Die herrlichsten und in sich vollkommensten der Gedichte Goethes sind impressionistisch. Er ist in dieser Beziehung der Antipode Dantes mit seiner man möchte sagen mathematischen Klarheit in der göttlichen Komödie. Es bedarf wohl seines Beweises, und das 1797 entstandene Werk „Hermann und Dorothea“ ist kein Gegenbeispiel, daß ein vor allem impressionistisch veranlagter und schaffender Künstler mit psychologischer Notwendigkeit des strengen geforderten höchsten Grades von Klarheit in der Durchführung einer „Idee“ ermangeln wird. Ich denke mir, daß spätere Arbeiten dieses psychologische Moment bei der Kritik des Faust mit ins Feld führen werden — wenn es nicht schon irgendwo gechehen ist.

Von weniger wichtigen Bemerkungen noch folgende. Der Vortrag über den Ursprung erscheint mir für ein größeres Publikum etwas zu philologisch-gelehrt; im Druck wird das Verständnis durch das Auge erleichtert, das den angeführten Urtext mit dem auch „anschaulich“ im Gedächtnis haftenden gewöhnlichen Text vergleichen kann und deshalb leichter arbeitet als das Ohr, das anders vergleichen muß. — Zweimal ist mir der Ausdruck „Aehnlichkeit von“ aufgefallen, wo richtig oder wenigstens richtiger „mit“ stände. — Reich ist das Buch an feinsinnigen Bemerkungen und treffenden Bildern. — Die Ausstattung (der mir vorliegenden Broschüre) ist einfach und geschmackvoll; nur zwei oder drei belanglose Druckfehler stießen mir auf. — Um zu schließen, ein Buch, das zwar nicht den Herren vom Metier genömet ist, aber für alle Freunde und Verehrer Goethes und für alle, die man dazu machen will, eine in jeder Beziehung empfehlenswerte Lektüre bildet. Dr. G.

Goethe.
Sechs Vorträge von Artur Luther.

Mit Bild: Der junge Goethe, modelliert von Prof. Seffner. Verlag von Ostarr Hellmann, Jauer und Leipzig, 208 Seiten. Preis 3 Mark; gebunden 4 Mark 50 Pfennig.

Wenn ich das vom Verfasser selbst in der Vorrede Gesagte vorausgeschickt habe, daß die Vorträge vor einem deutschen Publikum in Moskau gehalten sind und die Ausführungen sich zwar nicht durchgehend, aber zu einem größeren Teil auf die bezüglichen Werke Hermann Grimms und Albert Bielschowskys stützen, so kann ich dem Buche nur Lobenswertes nachsagen. Die Ueberschriften der sechs Vorträge lauten: Goethe und wir, Der Ursprung, Goethe und Charlotte v. Stein, Torquato Tasso, Die Wahlverwandtschaften, Zur Charakteristik des Mephistopheles. Die Ueberschriften deuten schon auf den Inhalt hin. Mich kritisch mit jedem einzelnen Vortrag zu befassen, ist hier weder möglich noch auch nötig. Nur soviel sei gesagt, daß der Verfasser seine lobenden oder verteidigenden Darlegungen sowie seine Problemstandpunkte mit ruhiger Wärme in einleuchtender Weise begründet und dabei weder die kleinen noch gar die großen Schwächen der Werke seines Helden verkennt oder verschweigt. Das letztere braucht man ja auch schon deshalb nicht, weil die Bedeutung Goethes gegenüber anderen genialen Menschen (vergl. den ersten Vortrag) nicht so sehr in seinen Werken, d. h. der Vollendung der einzelnen Werke beruht, als vielmehr in seiner Persönlichkeit, — zu der natürlich seine Werke gehören. Ich möchte in dieser Beziehung den Ausdruck „heroischer Persönlichkeitsstil“ wagen und bemerken, daß ein solcher in gleicher Ausbildung unter neuzeitlichen Menschen wohl nur mit der Erscheinung Bismarcks verknüpft ist.

Was die auch von Luther erwähnte mangelhafte Klarheit in der Durchführung der „Idee“ des Faust betrifft, so hat auf sie unter anderem Eugen Reichel vor kurzem in der Gegenwart hingewiesen, aber dabei doch wohl, aus Liebe zu seinem Abgott Gottschew, dem Faustdichter zu wenig Gerechtigkeit widerfahren lassen; denn, ganz abgesehen von der Er-

Sammlung von 122 Werken meist rechtswissenschaftlichen Inhalts und Transilvania, ferner ein Konvolut von Proklamationen u. s. w. aus den Jahren 1848 und 1849; vom Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Lindner. — 11 Stück antike Perlen aus verschiedenem Material; vom Profuratführer Emil Sigerus. — Bruchstücke von Baumaterialien der Villa Hadriani bei Tivoli; vom Abiturienten Daniel Gekelius. — Bistruzer Gymnasialprogramm pro 1905/6; von der Direktion. — Briefbücher E. Leitfaden für den Unterricht im Alten Testament. Hermannstadt, 1904; vom Verfasser.

Der Fachzeicenturs hier wurde mit der am 6. und 7. d. abgehaltenen Prüfung geschlossen. Am 6. d. fand die schriftliche Prüfung und am 7. d. die mündliche statt. Zur Ablegung hatten sich sämtliche Kursteilnehmer — 12 — gemeldet. Alle bestanden die Prüfung, darunter einer mit „lobenswerthem Erfolg“.

Nachdem in den Jahren 1905 und 1906 je sieben Wochen unterrichtet worden war, fand der Kurs mit der Prüfung, welche unter dem Vorsitz des Oberdirektors Hofrat von Martonffy durch Direktor der Staatsgewerbeschule in Budapest St. Grünwald vorgenommen wurde, statt. Unter den 12 Kursteilnehmern waren 4 Damen und 8 Herren.

Zwei Damen sind Lehrerinnen, eine ist als Gewerbezeichnerin in einem Topfziergeschäft angestellt. Von den 8 Männern waren 4 Volksschullehrer, 1 Seminarprofessor und 3 Gewerbetreibende. Der Erfolg war ein so günstiger, daß auch in den Jahren 1907 und 1908 ein ähnlicher Zeichenturs abgehalten werden wird, so daß noch gar mancher Lehrer, manche Lehrerin und Gewerbetreibende sich im Zeichnen wird ausbilden können.

Zwei Kursteilnehmer hatten von ihren Gemeinden Stipendien erhalten. Fünf erhielten aus der Kurstasse eine Unterstützung von je fünfzig Kronen.

Dieser unter der Leitung der städt. Gewerbechuldirektion stehende Kurs hat seit acht Jahren, also in einem viermaligen Zyklus schon bisher zur Verbreitung des Zeichnens unter uns beigetragen und wird hoffentlich auf dem betretenen Wege beharrend noch vielen die gewiß erwünschte Gelegenheit zur Erlernung des Zeichnens bieten.

Bildung. Karl Weintrich und Frau aus Budapest haben statt eines Kranzes aus dem Gorge des Fabrikdirektors Wilhelm Roth zu Gunsten des ev. Freiwertes in der Krankenpflegeanstalt 12 Kronen gespendet, wofür herzlich dankt das ev. Presbyterium A. B.

In der Lehrlingsherberge in Hermannstadt, die vom evang. Presbyterium erhalten wird, sind noch einige Plätze zu belegen. Anmeldungen sind zu richten an das evang. Presbyterium A. B.

Treibjagd auf Raubwild. Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltete Sonntag den 12. August d. J. über Ansuchen der Gemeinde Neuhörsfel dortselbst eine Treibjagd auf Raubwild. Die Treiber stellt die Gemeinde unentgeltlich bei; Gäste können sich an dieser Jagd auch ohne Tagesgastkarten beteiligen und sind gerne gesehen. Zusammenkunft 7 Uhr früh vor dem Gemeindevirtshaus. Die Vereinsleitung.

Dankagung. Die Frau des hiesigen Schuhmachers Michael Müller, für dessen notleidende Familie auch in unserem Blatte die Sammlung eingeleitet worden war, erucht uns, ihren innigsten Dank auf diesem Wege allen edelherzigen Spendern zum Ausdruck zu bringen.

Brandunglück. Das in unserem gestrigen Blatte erwähnte Töchterchen des hiesigen Rammachers Ferdinand Fritsch ist am 8. d. vormittags gestorben.

Diebstahl. Gestohlen wurde ein gebrauchter Kupferkessel mit Eisenhandhaben. Einmalige zweidienstliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Gefunden wurde eine Kinderboote; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Verleihung. Se. Majestät der König hat dem Broofer f. Bezirksrichter Josef Valog den Titel und Charakter eines Gerichtsfachrichters verliehen.

Serabsetzung der Telephongebühren. Wie „Rel. Ort.“ meldet, ist jetzt im Handelsministerium ein Gesetzentwurf in Ausarbeitung begriffen, nach welchem die Telephongebühren herabgesetzt werden sollen. Der Entwurf soll schon im Oktober dieses Jahres dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

Lehrerkongress. Das Landeskomitee ungarischer Lehrer veranstaltet seine ordentliche Plenarversammlung am 25. und 26. d. M. in Budapest. Der Plenarversammlung wird diesmal mit besonderer Spannung entgegengegehen, weil die Lehrer von ihr eine rasche Verbesserung ihrer Lage erhoffen. Um diese Verbesserung zu erreichen, werden die Lehrer zum Unterrichtsminister eine Deputation entsenden, die auf die schwere finanzielle Situation und auf die schleuniger Abhilfe bedürftigen Gravamina der Lehrerschaft Ungarns hinwirken soll.

Klausenburger Reichstagswahl. Bei der am 7. d. M. in Klausenburg stattgefundenen Abgeordnetenwahl erhielt keiner der vier Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit, es wird daher eine engere Wahl anberaumt werden zwischen Rekskemethy und Böhm, die relativ die meisten Stimmen erhalten haben.

Unfälle. Aus Baja wird ein ergreifender Vorfall berichtet: Das 13jährige Mädchen Maria Szigli sollte am 7. d. ihre Hochzeit feiern. Es kam aber anders. In dem Augenblicke, als sie im vollen Brautgeschmuck den Wagen besteigen wollte, um zur Kirche zu fahren, stieß sie plötzlich einen Schrei aus und fiel tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem jungen Leben ein Ende bereitet. Der Schmerz der Eltern und des Bräutigams, den das Schicksal auf so entsetzliche Weise um sein Glück betrogen, war unbefreiblich.

Bei dem Kirchweihfest in Sirebersdorf hat sich am 6. d. ein schwerer Unglücksfall ereignet. Die 17jährige Häuslerstochter Marie Preindl sah mit dem Sohne des Wirtschaftsbefizers Reiser in einer Schaufel. Möglich, als die Schaufel am höchsten Punkt angelangt war, führte das Mädchen unter lautem Schreien aus der Schaufel heraus und flog in weitem Bogen auf die Erde. Der Arzt Dr. Nekowitz leitete der Schwerverletzten erste Hilfe, doch ist das Mädchen noch im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Aus Brünn wird berichtet: Am 5. d. nachmittags unternahmen drei Arbeiter und vier Arbeiterinnen im Alter von 16 bis 24 Jahren, sämtlich aus Mähriß-Trübau, auf dem Mühlenteich in Ranigsdorf eine Rauppartie. Während der Fahrt veruchten sie die Sitzplätze zu wechseln, hierbei kippte der Kahn um und sämtliche Insassen fielen in den an dieser Stelle tiefen Teich. Zwei Arbeiter und drei Arbeiterinnen fanden den Tod. Einem Arbeiter und einer Arbeiterin ist es gelungen, sich zu retten.

Aus Budweis wird vom 6. d. berichtet: Bei der sonntägigen Vorstellung des Zirkus Strohschneider in Budweis führte der 14 Jahre alte Karl Strohschneider vom Trapez aus einer Höhe von sechs Metern herab und brach beide Knochen des linken Unterarmes.

Aus Tirol wird vom 6. d. berichtet: Im Juli vorigen Jahres machte der 52jährige Kammermusiker Johann Klingenberg aus Braunichweiz allein eine Tour durch die Dolomiten. Sein Gepäck schickte er nach Trient, wo er es dann abholen wollte. Am 26. Juli weilte Klingenberg in der Langkofelhütte, wo er noch eine Ansichtskarte schrieb. Dierauf schlug er den Weg zum Rosengarten über die Seiser Alpe ein.

Seitdem
Preis vo
man gla
verdient
mit dem
eine Tat
Gepäck
geholt.
Die Verm
iei. Sel
wie man
und Ste
Dolomiti
mehr an
möglich
hingewie
Leiche h
wiederum
Ni
sind 65
schwerer
gestorben
In
falschen
in die T
De
Nähe vor
Be
Unruben
schiffes
Le
drama a
seiner R
mutter.
Braut, d
erwiderte
Untreue
lösung.
zu vergi
zwischen
der Stadt
Wi
Gendarm
funden.
Die Leich
Erstlich
delirium
begangen
So
des Sieb
öffentlic
Schreiben
noch imm
Zofarias
die Oester
Badeort
mehr Wa
Se
viertel ein
in Gamm
Die Ausst
schon zahl
führende
gefährdet
Im
ein Verle
worden.
und Saph
Zaulend
Wie
eine Depo
Dampfer
10 Oester
negativer
Aus
Frauen u
übermache
aneinander
und Kinde
gestern h
plätze sind
im Freien
Bl
der Stadt
Raubmord
Mörder v
Mordaffa
gestellt, d
wurden de
Franciscan
Personen
scheidung
gegen die
Ramens
und verp
bezahlte.
derselbe
Schuh Kon
darmerie
In
als er von
Mutter er
Frau wie
pflege. D
Ein
am 6. d.
fleh bei
Haufe, ich
Daselbe
Mitglie.
flüchtig ge
Ten
fanden zw
Fischer,
Vollzugau
Frage statt
werde. Di
retteten Ob
Ausstellung
durch den

Inhalts und ... Reichstags ... Bruchstücke ... Abiturienten ... 1905/6; von ... nicht im Alten ... und 7. d. ... siche Prüfung ... sich lärmliche ... ng, darunter ... Bochen unter- ... der unter dem ... Direktor der ... der höheren ... wurde, statt ... d 8 Herren ... in einem ... 4 Volksschul- ... Erfolg war ... am ähnlicher ... der Lehrter ... und ausbilden ... pendien er- ... gung von je ... tion stehende ... schon bisher ... ed hoffentlich ... erwünschte ... bapest haben ... beim Roth ... 12 Kronen ... N. B. ... t, die vom ... zu befehen. ... M. B. ... ter Jagd- ... Ansuchen ... auf Raub- ... hätte können ... sind gerne ... erwirtschafte ... eitung. ... ers Michael ... Blatte die ... ghten Dant ... zu bringen. ... e erwählte ... zehnjährige ... st am 8. d. ... ferkessel mit ... unverzüglich ... Kinderboa; ... r f. Bezirks- ... stabsrichters ... „Rel. Ort.“ ... usarbeitung ... den sollen. ... egeordneten- ... rher veran- ... d. W. in ... besonderer ... rasche Ver- ... erreichen. ... n entfinden. ... rger Abhilfe ... oll. ... 7. d. W. in ... der vier ... eine engere ... Höhm, die ... l berichtet: ... die Hochzeit ... im wollen ... zu fahren, ... m Herzschlag ... der Eltern ... eie um sein ... n 6. d ein ... ter Marie ... er in einer ... gelangt war, ... tel heraus ... kowitsch ... noch im ... nternahmen ... 24 Jahren, ... gsdorf eine ... zu wechseln, ... an dieser ... fanden den ... zu retten. ... amestägigen ... 14 Jahre ... von jeds ... n Jahren ... g aus ... päd schide ... uli weite ... te schieb. ... Alpe ein.

Seitdem ist Klingenberg verschollen. Seine Angehörigen setzten einen Preis von 1000 Mark für die Auffindung des Vermissten aus, von dem man glaube, daß er abgestürzt sei. Aber niemand konnte den Preis verdienen. Wohl fand man im Kojengarten eine Leiche, doch war diese mit dem Verschollenen nicht identisch. Nach langer Zeit erfuhr man aber eine Tatsache, welche berechtigt ist, Entsetzen hervorzurufen: Klingenberg's Gepäck wurde im August vorigen Jahres von einem Unbekannten abgeholt. Wie kam dieser Unbekannte in den Besitz des Aufgabepfeines? Die Vermutung liegt nahe, daß Klingenberg ermordet und beraubt worden sei. Seine Leiche dürften die Raubmörder verscharrt haben, und zwar, wie man annimmt, in den sogenannten Lahn, das sind jene aus Sand und Steinen bestehenden Schuttmassen, welche sich überall am Fuße der Dolomitwände ausbreiten und durch nachstürzendes Geröll mehr und mehr an Umfang zunehmen. Man glaubt deshalb, daß es einmal noch möglich sein werde, die Leiche zu finden. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß Klingenberg auch als Abgestürzter, beziehungsweise als Leiche beraubt worden sein könne. — Jedenfalls beweist dieser Fall wiederum, daß man nicht allein in die Hochalpen gehen soll.

Aus Kassel wird berichtet: In Farnroda (Sachsen-Weimar) sind 65 Einwohner nach dem Genuße von Molkereiprodukten unter schmerzlichen Vergiftungserscheinungen erkrankt; zwei Personen sind bereits gestorben.

In der Kohlengrube Bois de Cazien bei Harcies stürzte infolge falschen Manövrierens der Förderkorb von einer Höhe von 835 Metern in die Tiefe des Schachtes. Neun Arbeiter wurden getötet.

Der Torpedobootzerstörer „Leopard“ ist im Fluß Tamar in der Nähe von Devonport gestrandet.

Bei den Arbeiten zur Hebung eines im Laufe der November-Urlaube des Jahres 1905 bei Sebastopol gesunkenen Transportschiffes sind zwei Taucher ums Leben gekommen.

Lebensmüde. In Temesvár spielte sich ein tragisches Liebesdrama ab. Der Großwägenbauzeichner Andor Szirvay kam mit seiner Braut nach Temesvár zum Besuche seiner zukünftigen Schwiegermutter. Hier machte er die Bekanntschaft der jüngeren Schwester seiner Braut, der Näherin Eliza Cierny, in die er sich verliebte. Das Mädchen erwiderte die Gefühle des jungen Mannes, und als die Braut von der Untreue Szirvay's erfuhr, trank sie aus Gram hierüber eine Vitriollösung. Ihre Schwester versuchte sich hierauf durch eine Schwefelbädung zu vergiften. Beide Mädchen wurden ins Spital überführt, wo sie nun zwischen Leben und Tod schweben. Szirvay ist nach dem Vorfall aus der Stadt verschwunden.

Wie aus Neutra gemeldet wird, wurde am 7. d. M. früh der Gendarmeriewachtmann Wilhelm Gräf auf seinem Sessel todt aufgefunden. Der Hals war durch ein Taschentuch fest zusammengebunden. Die Leiche wurde nachmittags feziert und konstatiert, daß der Tod durch Erstickung verursacht wurde. Der Gendarm litt seit längerer Zeit an delirium tremens und scheint die Tat in unzurechnungsfähigem Zustand begangen zu haben.

Verchiedenes. Der Reichstags-Abgeordnete und Vizepräsident des Siebenbürgischen Karpathenvereins Dr. Johann Zafarias veröffentlichte ein an den Siebenbürgischen Karpathenverein gerichtetes offenes Schreiben, in welchem er darauf hinweist, daß der Präsident des Vereins noch immer der frühere Ackerbauminister Baron Arthur Feilich ist. Zafarias stellt nun an den Beamtenkörper des Vereins das Ersuchen, die Öffentlichkeit darüber zu beruhigen, daß in der am 19. August in dem Raabert Spovata stattfindenden Generalversammlung des Vereins nicht mehr Baron Arthur Feilich den Vorsitz führen werde.

Seit 6. d. M. 10 Uhr abends wüthete in Stettin im Speicherviertel ein riesiger Lagerhausbrand. Mehrere Lagerhäuser stehen bereits in Flammen. Sämtliche Feuerwehren arbeiten auf dem Brandplatze. Die Ausdehnung des Feuers läßt sich noch nicht übersehen, da es auch schon zahlreiche andere Schuppen ergriffen hat. Auch die über die Oder führende Eisenbahnbrücke, die in der Nähe des Brandplatzes liegt, ist gefährdet.

Im Kurzaale von Ostende ist in der letzten Nacht einer Dame ein Perlenkoller, das einen Wert von 170.000 Mark hat, entwendet worden. Es befand sich in einer goldenen Börse, die mit Diamanten und Saphiren besetzt ist. Die Börse enthielt außerdem einen belgischen Tausend-Francs-Schein. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

Wie verlautet, soll der spanische Marineminister aus Cartagena eine Depesche erhalten haben, wonach von dem beim Schiffunglück des Dampfers „Sirio“ Geretteten 348 Italiener, 40 Spanier, 14 Araber, 10 Oesterreicher, 6 Orientalen, 4 Argentinier, 4 Sizilianer und 8 Moniegneginer seien; 19 der Geretteten konnten noch nicht identifiziert werden.

Aus Newyork wird vom 6. d. berichtet: Dreihundert Männer, Frauen und Kinder, die der drückenden Hitze wegen auf Conny Island übermachtet hatten, gerieten in eine furchtbare Panik, als zwei Jahreboote aneinander stießen. Alles lief nach den Rettungsbooten. Viele Frauen und Kinder wurden niedergedrückt, zahlreiche Personen verletzt. Auch gesten hielt die Hitze an und forderte viele neue Opfer. Die Strandplätze sind überfüllt. Zehntausend Newyorker schlafen auf Conney Island im Freien.

Bluttaten. Wir berichteten seinerzeit, daß der steinreiche Bürger der Stadt Nagyhölös Moriz Spiz im Monate Mai das Opfer eines Raubmordes wurde. Unmittelbar nach der Tat wurden als mutmaßliche Mörder Martin David und dessen Sohn Adolf verhaftet. In der Werdassaire ist nun eine neue Wendung eingetreten. Es wurde festgestellt, daß auch andere Personen an der Tat beteiligt waren, und so wurden der Nagyhölöser Injasse Koloman Kovacs (Klaster) und der Franziskaner Einwohner Samuel Wauskopp verhaftet und alle vier Personen der Berechtigten Staatsanwaltschaft überliefert. Die Untersuchung wird energisch fortgesetzt und zahlreiche belastende Aussagen wurden gegen die Angeklagten vorgebracht. Koloman Kovacs wollte einen Zeugen Namens Samuel Roth bewegen, seine belastenden Aussagen zurückzuziehen und versprach ihm hierfür 1000 Kronen, wovon er 200 Kronen tatsächlich bezahlte. Kovacs ließ hierfür durch Roth einen Brief schreiben, in welchem derselbe seine Aussage zurückzieht. Der Brief wurde jedoch in einem Schuß Kovacs' aufgefunden, nachdem inzwischen Roth das Geld der Gendarmerie übergeben. Es sind noch mehrere Verhaftungen zu erwarten.

In einem Dorfe bei Mährisch-Ostrow hat der Arbeiter Walek, als er von der Arbeit heimkehrte, seine Frau und ihre bei ihm wohnende Mutter erschossen. Eifersticht war das Motiv der Tat. Walek hatte seiner Frau wiederholt vorgeworfen, daß sie mit anderen Männern Umgang pflege. Der Doppelmörder wurde verhaftet.

Ein grauenhafter Mord wurde, wie aus Pomburg berichtet wird, am 6. d. M. nachts an dem 82-jährigen Gemeindevorsteher von Moorfeld bei Hamburg verübt. Vier frühere Knechte lockten ihn aus dem Hause, schleppten ihn in den Stall und schnitten ihm den Hals ab. Dasselbe Schicksal widerfuhr seiner Ehefrau und einem anderen Familienmitglied. Die Raubmörder sind mit 12.000 Mark Gemeindegeldern flüchtig geworden.

Feuer in der Mailänder Ausstellung. Am 6. d. abends fanden zwischen den ungarischen Delegierten, Direktor Fittler, Architekt Fischer, Bildhauer Maroti und Dr. Szabo einerseits und dem Volksgaushaus der Ausstellung andererseits Verhandlungen über die Frage statt, ob Ungarn neuerlich die kunstgewerbliche Abteilung besichtigen werde. Direktor Fittler drückte den Wunsch aus, daß die wenigen geretteten Objekte der ungarischen Ausstellung den Mittelpunkt eines neuen Ausstellungsraumes bilden, im Uebrigen aber nur die Photographien des durch den Brand zerstörten Ausstellungsraumes und der einzelnen Gegen-

stände ausgestellt werden sollen, weil für die Organisation einer neuen Ausstellung Zeit und Mittel fehlen. Präsident Mangili erklärte sich mit dem Vorschlage der ungarischen Kommission einverstanden und versprach, daß die internationale Jury auch den Ausstellern der abgebrannten Objekte Prämien zuweisen werde und daß die neuen Plätze unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Direktor Fittler erfuhr ein Bedenken wegen des Ausmaßes des neuerdings von Ungarn beanpruchten Ausstellungsraumes.

„Die Medizin für Alle“ (Herausgeber Dr. F. Sege). Nr. 14 dieser Zeitschrift ist erschienen und enthält eine Fülle belehrender und fesselnder Aufsätze. Jährlich 8 Kronen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Wien, VIII., Alserstraße 39.

Aufrehrerische Bauern. Aus Dorohoiu wird der Bularester „Donauwacht“ gemeldet, daß die Bewohner der Gemeinde Sirbi und 6 anderer Gemeinden in der Umgebung einen Aufruhr inszeniert haben und energisch verlangen, daß das der Eporie St. Spiridon gehörige Gut Sirbi ihnen verpachtet werde. Das Gut ist jetzt an den Deputierten Brilogeanu verpachtet, der mit einem der Brüder Fischer in Kompagnie ist. Der Distriktspräsident Milescu ist in Begleitung des Staatsanwaltes, des Gendarmeriehauptmanns Bourreau und zahlreicher Gendarmen nach Sirbi abgereist und hat gleichzeitig um Militärunterstützung gebeten. Obwohl die Bauern sehr erregt waren, hat der Präsident Milescu doch nicht die bewaffnete Macht in Anspruch nehmen wollen und Dank seinen und des Staatsanwaltes Tomida Bemühungen konnten die Reizmittel beruhigt werden. Man ist übereingekommen, daß vorerhand weder der Rächter Fischer, noch die Bauern ausrücken sollen. Nachdem ihnen Herr Milescu dies zugesichert hatte, beruhigten sich die Bauern und warten ab, daß ihnen Recht werde. Die Bauern waren fest entschlossen, vom dem Gute Besitz zu ergreifen und waren mit sämtlichen Ackergeräten und dem erforderlichen Mundvorrat dorthin erschienen.

Im Alter von 115 Jahren gestorben. Aus London wird gemeldet: Am 4. d. wurde in einer kleinen Gemeinde Irlands eine Greisin namens Katarina Keau zu Grabe getragen, die im Jahre 1791 geboren war, und somit ein Alter von 115 Jahren erreicht hatte.

Die Katastrophe des „Sirio“. Aus Madrid wird gemeldet: Gerettet und in Cartagena gelandet sind 500 Passagiere des „Sirio“, unter ihnen der Erzbischof von Bara und der Norweger Marijany mit seiner Schwester. Die Schuld an dem Untergang wird der groben Fahrlässigkeit des Kapitän's zugeschoben, der mit zwei Offizieren verhaftet wurde. Die Klippen in der Nähe der Inseln Formigas, wo der Dampfer aufbrach, sind allgemein bekannt, und außerdem ist am Leuchtturm die gefährliche Stelle bezeichnet. Ein englischer Benediktiner-Prior tröstete auf dem Dampfer seine unglücklichen Gefährten, bis er selbst von den Wellen verschlungen wurde. Mehr als 200 Leichen sind bisher geborgen. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Benediktiner-Prior aus London, der Bischof von Sao Paulo in Brasilien, der spanische Komponist Hernoso und die spanische Sängerin Lola Millanes. Viele Gerettete wurden wahninnig.

Die Vorgänge in Rußland. Auf der Strecke der Kasan-Eisenbahn wurde ein Dynamitattentat verübt. Ein Teil der Strecke ist unfahrbar geworden, ein Stationsgebäude wurde zerstört, zwei Eisenbahnbeamte wurden durch eine Bombe zerrissen. Truppen wurden zur Wiederherstellung der zerstörten Geleise entsandt.

In der Nacht vom 5. d. läuteten in Sebastopol einige unbekannte Individuen beim Haupteingangstor des im Zentrum der Stadt gelegenen Gebäudes des Militärgerichtshofes an, wo sich der Sitz des Kriegesgerichtes befindet. Auf die Frage des Portiers, wer denn läute, erwiderten diese: Wir bringen ein Telegramm des Präsidenten des Kriegesgerichtes. In dem Augenblicke, da der Portier das Tor öffnete, stürzten sich drei Männer auf ihn, festelten ihn, verbanden ihm die Augen und ließen ihn liegen. Hierauf begaben sich die Männer in die Kanäle und entnahmen einem Schranke, in welchem sich zwanzig dicke Röhren über die Meuterei der Flotte befanden, achtzehn Röhren, sowie das Fraßmittel „Schmidt“ mit sämtlichen Belegen. Sodann entfernten sich die Männer mit ihrer Beute.

Die späte Abbitte. Man schreibt aus Bresfeld vom 1. d.: Der heutige „Erfelder Generalanzeiger“ enthält im Inseratenteil folgende neuevolle Abbitte:

„Diejenige Dame aus Bresfeld, die am 15. September 1905 abends von Nachen nach Bresfeld im Nichtraucherklub III. Klasse mit einem Herrn aus Duisburg gefahren ist, wird von diesem höchst um Entschuldigung gebeten, falls er sich nicht ganz intakt benommen hat. Der Herr kam von einer Geburtsstagsfeier und war angetrunken.

Der Herr aus Duisburg ist ein Muster deutscher Gründlichkeit. Fast ein ganzes Jahr lang hat er tiefinnig darüber meditiert, ob er sich wohl ganz „intakt“ benommen habe. Und als er das Problem endlich gelöst zu haben glaubte, eilte er spurndstreichs zu einer Zeitung, um seiner späten Reue auch öffentlich Ausdruck zu geben. Das heißt Gewissenhaftigkeit!

Ein Mann mit zwei Herzen. Georg Lippert, einer der merkwürdigsten anormalen Menschen, die die Medizin kennt, der zwei völlig getrennte Herzen und drei Venen hatte und als eine Hauptanziehungskraft mit dem Zirkus von Barnum und Bailey durch Amerika reiste, ist gestorben. Sein „rechtes“ Herz stand schon vor vierzehn Tagen still, aber das „linke“ fuhr fort, zu schlagen, bis es schließlich am 24. v. auch seinen Dienst einstellte und Lippert nun tot war. Er starb an einer Lungenemphyse.

Erfolgreiche Viehkrankheiten. Erfolgen ist: die Krätze in Csicomihalyfalva, Koplicza, Alsokosaly und Felsőkosaly (Sopron-Dobosker Komitat), in Fred (Hermannstädter Komitat); der Milzbrand: in Brullya und Baranyut (Großkrocker Komitat).

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakassa Mühlgasse Nr. 4:

Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimminnen- und -enterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6-8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die Heißenbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

verschiedenen Fächern, sogar nach den Maschinengattungen gruppiert und die Jury wird einen Tag vor der Eröffnung am 5. September früh ihre Tätigkeit beginnen und den ganzen Tag hindurch fortsetzen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 8. August. Bis vorgestern abends sind hier 2200 Personen verhaftet worden, unter diesen acht ehemalige, den radikalen Parteien angehörige Dumamitglieder.

Kattowitz, 8. August. Der gestern abends von Sosnowice fällige Zug wurde auf offener Strecke von zwanzig unbekannt bewaffneten Individuen überfallen. Der Postwagen wurde vollständig ausgeraubt, sämtliche Poststücke, die Geld oder Wertpapiere enthielten, wurden gestohlen. Passagiere sind nicht verletzt worden.

Niga, 8. August. Auf einem hier liegenden Schulschiffe wurden 66 Mann verhaftet.

Telegramme.

Budapest, 9. August. Die streikenden Mühlenarbeiter lehnten die Vorschläge zur Einigung ab und hielten an der Forderung vollständiger Sonntagsruhe fest.

Petersburg, 9. August. Die Meldung von der Errichtung des Postens des Generalissimus, der dem Großfürsten Nikolajewitsch anvertraut werden soll, ist gänzlich unbegründet.

Petersburg, 9. August. Die Leiter des Generalstreiks beschloßen dessen Einstellung.

Odessa, 9. August. Infolge der bedenklichen Haltung der meisten Regimenter mußte eine große Anzahl Kompagnien entworfen werden, da sonst ein bewaffneter Widerstand gegen die eigenen Truppen befürchtet wird.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 9. August.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 725.4)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	726.0	+4.6	+10.8	+16.1 +3.4	SSO	4.4

Kurhaus „Höhe Rinne“, 9. August.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	640.5	+4.5	+10.0	+17.0 +2.0	W	0

Fremdenliste vom 9. August.

Hotel Kömlicher Kaiser. Deneberg, Belg, Scher, Plataner, Kaufleute, von Wien; Vanger, Kaufmann, Hofang, Oberarzt, Goldschm, Fabrikant, von Budapest; Balteanu Iancu Frau, Präsident, Dumulescu, Niculescu, Jscovits, Kaufleute, von Bukarest; Kellner, Privatbeamter, von Klagenfurt; Bergman, Privatier, von Luman; Buchholzer, Notar, von Pilschitz; Joneacu, Privatier, von Unterapras; Aramasescu, Kaufmann, von Rimnik; Dr. Popescu, Arzt, von Giurgiu; Georgescu, Kaufmann, von Pitesti; Constantin, Hauptmann, von R. Sarat; Bocuaru, Präsidentin, von Craiova.

Hotel Bonfert. Stolz, Oberförster, A. D., von Göslar am Harz; Fleischer, Hauptmann, von Wien; Köv, Deponomsgärtin, von Proos; Salzmann, Kaufmann, von Ob. Paläbes; Motocan Iancu Frau, Beamter, Serbanescu Iancu Frau, Ingenieur, Ledeborscu Iancu Frau, Advokat, Popescu Iancu Familie, Kaufmann, von Galimaneff; Clariu, Unternehmer, von Südsyry; Jacobescu, Pensionist, Dobrescu Iancu Frau, Rentier, von Bukarest; Hirschhorn, Kaufmann, von Jozafaritz; Reuciu, Kaufmann, von Rimnik; Wohner Iancu Frau, Farmer, von Zied.

Budapester telegraphischer Börse- und Effektenkurs vom 8. August.

4%ige ung. Goldrente	112.9	1860er Lose	159.—
4%ige „Kronenrente	94.90	Deferr.-ungarische Bankaktien	1750.—
3 1/2%ige „	84.75	Ungarische Kreditaktien	811.—
4%ige Grundentl.-Obligat.	97.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	671.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	20 Frankenstücke	19.09
Ungarische Prämienlose	208.—	Deutsche Reichsmark	117.32 1/2
4%ige Reichsregulierungslose	155.—	London a vista	240.10
4% fo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	Paris a vista	95.42 1/2
4% fo. „Silberrente (Jan.)	101.25	R. u. t. Dukaten	11.35
4%ige Deferr. Goldrente	117.80	20 Mark	23.46
4%ige „Kronenrente	99.45	4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emiffion	98.50
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emiffion	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emiffion	98.75
4% „ „ „ „	99.61	allgemeinen Sparkasse in Hermannstadt	102.—
4 1/2%ige „ „ „ „	99.61	„ „ „ „	102.—
5%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börse- und Effektenkurs vom 8. August.

4%ige ung. Goldrente	112.70	3 1/2%ige österr. Anleihenrente	89.50
4%ige „Kronenrente	94.80	1860er Lose	158.60
3 1/2%ige „	84.80	Deferr.-ungarische Bankaktien	1770.—
4%ige Grundentl.-Obligat.	97.00	Ungarische Kreditaktien	809.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	670.50
Ungarische Prämienlose	208.—	20 Frankenstücke	19.10
4%ige Reichsregulierungslose	154.40	Deutsche Reichsmark	117.37 1/2
4% fo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	London a vista	240.10
4% fo. „Silberrente (Jan.)	99.45	Paris a vista	95.40
4%ige Deferr. Goldrente	117.69	R. u. t. Dukaten	11.33
4%ige „Kronenrente	99.61	Italienische Pira	95.45
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emiffion	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emiffion	98.50
4% „ „ „ „	99.61	allgemeinen Sparkasse in Hermannstadt	102.—
4 1/2%ige „ „ „ „	99.61	„ „ „ „	102.—
5%ige „ „ „ „	102.—	„ „ „ „	102.—

Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 9. August.

Dukaten	Kauf 11.25	Verkauf 11.35	100 Mark (Gold)	Kauf 117.15	Verkauf 117.57
Lei (Noten)	94.60	95.—	100 Mark (Noten)	117.15	117.57
Lei (Silber)	93.70	94.70	Napoleonbor	19.07	19.14
Äst. Lire (Gold)	21.51	21.70	Rubel (Noten)	245.—	247.—
Pfund Sterling	23.81	24.80	Rubel (Silber)	244.50	242.—

3 Worte . . .

„Altvater“

Gessler

Jägerndorf.

[343] 18—25

Tieferschüttet und schmerz erfüllt geben die Gefertigten Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse ihre innigstgeliebte Tochter, respektive Schwester

Julianna Frisch

Schülerin der 4. Klasse

nach kurzem schmerzlichen Leiden am 8. August l. J. 1/2 12 Uhr mittags im Alter von kaum 10 Jahren ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag den 10. August l. J. nachmittags 3 Uhr aus der römisch-katholischen Friedhofskapelle nach evangelischem Ritus zur ewigen Ruhe gebettet, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen nur auf diesem Wege alle teilnehmenden Freunde und Bekannte geziemend einladen.

Hermannstadt, am 9. August 1906.

Ferdinand Frisch, Kammmacher, Julianna Frisch geb. Baumgärtner als Eltern. Ferdinand, Marie, Gisella, Johanna, Gretchen, Josef und Hermann Frisch als Geschwister.

Besonders langjährige Leichenbestattung und Leichenenträumung durch Saloman Balz & Sohn Anton in Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte.

Visitationen.

Am 16. August beim Staatsbauamte in Kronstadt Offertverhandlung wegen Baues eines Staatsschulbaues.

Am 21. August bei der Verwaltung der Hermannstädter Landesheilanstalt für Geistesranke Offertverhandlung wegen Lieferung von Bekleidungsstoffen.

Am 7. September bei der Verwaltung der Klausenburger Besserungsanstalt Offertverhandlung wegen Lieferung von Bekleidungsstoffen.

Aufforderungen.

Vom Neumärkter Bezirksgerichte an Miklós Oberman, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.

Vom Göllabacher Gerichtschofe an Karolina Schemmel, zur Tagfahrt am 6., an Valus Mülla, zur Tagfahrt am 16. Oktober zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Tordaer Finanzdirektion eine Kanzleioffizialstelle. Gesuche bis 22. August.

Beim Karlsburger Gerichtschofe eine Vizentatstelle. Gesuche bis 22. August.

Beim Obergöyhényer Bezirksgerichte eine Vizentatstelle. Gesuche bis 24. August.

In der Konditorei Frenz wird ein

Kaffee mädchen aufgenommen.

Amerik. Buchführung lehrer gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bucherepette, Zürich 52** (Schweiz). (179) 61-100

Kommis

für ein bestrenommirtes Ledergeschäft in Rumänien gesucht. Bedingung: Tüchtigkeit und Kenntnis der rumänischen Sprache. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Isr. Pensionat Nagyszeben (Hermannstadt)

für Schüler ungarischer oder deutscher Volks- und Mittelschulen bei mäßiger Bezahlung.

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

S. Ehrenkranz,

Religionslehrer an den öff. Lehranstalten.

Tapezierer-

und Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberziehungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanzer 1.

Globin ist das beste und feinste Schuhputzmittel. Weltausstellung 1894, Höchstauszeichnung, Grand Prix. Allenfabrik Fritz Schütz jun. Klenze Leipzig u. Eisen. (353) 3-6

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankeschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kumpo in Berlin SW 262, Lindenstrasse 50. (889) 98 104

Damen-Waffen-Rad

in bestem Zustande preiswürdig zu verkaufen. Halberwiese 31, I. Stock. (491) 2-3

Technikum Altenburg

Maschinenbau, Elektrotechnik, Papiertechnik, Automobiltechnik, Gas- und Wasserfach. Programm frei. (41) 5-6

Im Sußwintel ist eine

WOHNUNG

billig zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Kanzlei Dr. Ludwig Kirchgatter, Güterdirektor, Kleine Erde Nr. 11. (673) 3-3

AVIS!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, wie auch Offiziersuniformen und Goldschmuck etc. kaufe ich zu den höchsten Preisen. Da ich hier in Hermannstadt nur auf der Durchreise bin und bloß 4-5 Tage verbleibe, so bitte ich, mich sofort mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen. Adresse: Pirkas Graumann, „Hotel Habermann“, Hermannstadt. (695) 1-2

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Land-, Schreibmaschinen, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. **Roland-Maschinen-Gesellschaft** in Köln 3599. (214) 15

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Stechenpferd Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E., vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. Verhält'nis 1 Stück 80 Heller in Hermannstadt bei Guido Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring; E. Rummel, Apotheker, Saggasse; Karl Müller, Apotheker, Grosser Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Metzler, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Drogerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners Apotheke und bei J. B. Misselbacher. (213) 21-50

Mönchhofkeller.

Weinessig

vorzüglichster Qualität, für Obst- u. Gurken-einmachen, per Liter 60 Heller, bei Abnahme von 10 Liter à 40 Heller. (657) 5-6

Koch oder Köchin

per sofort für die Offiziersmenage des 31. Infanterieregimentes in Gyulafehérvár (Karlsburg) gesucht. (35 Personen, nur Mittagskost.) Kinderlose bevorzugt. (693) 1-3

Reflektierende wollen ihre Bedingungen der Offiziersmenageverwaltung bekanntgeben.

Klimatischer KURORT

GLEICHENBERG

(STEIERMARK)

Sommerfrische SAISON: Mai—Oktober

Heilanzeigen: Katarrhe der Athmungsorgane (Asthma, Emphysem), Erkrankungen des Verdauungstraktes, des Herzmuskels, Nervenleiden etc. Kurmittel: Inhalationstherapie, pneumatische Kammern, Kaltwasserheilanstalt, kohlensäure Bäder, Fangoquellen etc. Heilquellen: Konstantin-, Emmaquelle, Johannisbrunn, Klausequelle. (424) 9-10

Reich illustr. ausf. Prospekt versendet, Wohnungs- u. Wagenbestellungen übernimmt die Kurdirektion.

Von besonders sangreichem Ton und bewundernswerter Ausgeglichenheit in allen Lagen sind die Pianinos der Firma

LAUBERGER & GLOSS, Wien, Spezialfabrik

Pianinos und englische Flügel.

Gegenüber der heutigen, gewiegten Konkurrenz empfehlen sich diese Fabrikanstalten in bemerkenswert vorteilhafter Weise durch die jüngst erlangten Auszeichnungen der Firma.

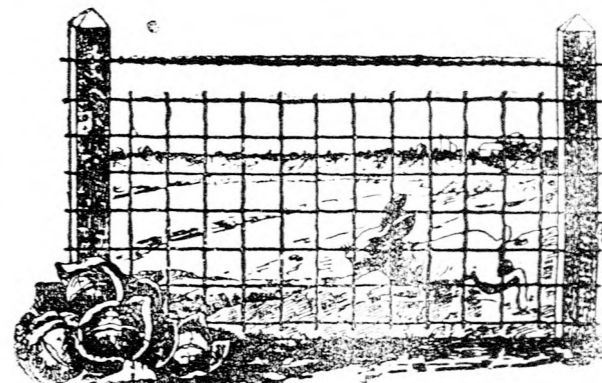
Goldene Medaille 1902. K. k. Staatspreis 1903.

Alleinvertretung für Hermannstadt in **F. A. Kauffmanns Klaviersalon, Grosser Ring Nr. 14.**

Gegen Wildschäden!

Stauend billige Zäune!

Besonders wichtig für Weinbau



und Landwirtschaft.

Alexander Haidekker, Drahtgewebe-, Geflechte- u. Gitterzaun-Fabrik, Budapest, VIII., Üllői-ut Nr. 48. empfiehlt sein patentirtes „Hungaria-Geflecht“

als das praktischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtgitterungen weitest übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirtschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzinktem Eisendraht zur Erzeugung gelangenden Drahtgeflechtes — mit 5 Zentimeter Maschenweite —

in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter
Bros 40 48 56 64 72 86 100 120 Heller per Quadratmeter vorrätig: 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1 1/2 Meter hoch nur in 2-2, 2-5 und 2-8 millimeter Drahtstärke.

mit 3x5 Zentimeter Maschenweite (längliche Öffnung) in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter
58 66 74 82 96 110 130 150 Heller per Quadratmeter vorrätig in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Emballage, Zufuhr und Aufgabe rechnet bloß 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an.

Zweckmäßigkeit. Die engen Maschen des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst feinen Geflügels; die oberen und unteren Enden sind fadig, was dem Schutze gegen das Ueberklettern dient. Die wagerecht laufenden Doppeldrähte sind seitlich gedreht, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verziehen der Drähte daher ausgeschlossen.

Leichte Montage des Zaunes. Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechten unumgänglich nötig — Spannkräfte und Spannschrauben, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppelnägeln (Drahtklammern) einfach an die Holzpfähle angehängt und bleibt jedam dauernd schön glatt und fixam. Durch das Aufspannen einiger Weiden Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. Preis des Stacheldrähtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Palaneten, Geflügelhöfen, Gärten, Wirtschaftshöfen, Baumhütten, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1-2 bis 2-2 mm., während für Fronteneinmündungen vor Häusern, Villen etc. die Drahtstärken 2-2 bis 2-8 mm. als empfehlenswert erscheinen.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

Buchdruckerei

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert,

empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

aller Arten Buchdruckarbeiten

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Hans- und des Wandkalenders.